

nen 7 Wochen konnten 5 Arbeiter durch ihren angestrengtesten Fleiß oft kaum 3 Ellen tief vorwärts kommen. (Der Baumeister fiel bei dem Kurfürsten, welcher von den zu bekämpfenden Schwierigkeiten keine Ahnung hatte und die Meinung hegte, der Bau werde absichtlich in die Länge gezogen, in Ungnade und es wurde ihm kein Geld mehr verabreicht, mochte er auch noch so angelegentlich bei dem Kurfürsten in der Absicht um Gehör bitten, um ihm Vorstellungen zu machen. Da setzte er den Bau auf eigene Kosten fort, und siehe! sein beharrlicher Eifer wurde mit dem herrlichsten Erfolge gekrönt. Er fand Wasser, Wasser die Fülle. Jetzt bat er aufs Neue um Gehör bei dem Kurfürsten und zwar nur um die Erlaubniß, drei Worte sagen zu dürfen. — „Hans bringt Wasser“ waren diese drei Worte, als er nach erlangter Erlaubniß bei'm Kurfürsten eintrat und in der Hand einen mit Wasser gefüllten Krug hielt. — „Kriegt Hans Geld“ war hierauf des überraschten und gütigen Fürsten kurze Antwort. — Die Kosten des Brunnenbaues schätzt man auf 70,000 Rhein. Gulden, — eine besonders für damalige Zeit sehr große Summe, doch immer noch nicht zu groß, wenn man die Wohlthat erwägt, auf einem so hohen Berge durch diesen Brunnen ununterbrochen mit gutem Wasser vollauf versehen zu sein.) Der Zufluß des Brunnens ist sehr stark. Denn als im Jahre 1651 der Kurfürst Johann Georg I. und der Landgraf von Hessen mit zahlreichem Gefolge und mehr als tausend Pferden auf Augustusburg einsprachen, hatte der Brunnen täglich 150 Eimer Wasser herzugeben; dennoch war er erst nach 26 Tagen erschöpft. (Wirklich versagt hat er seit 264 Jahren nur erst einmal, und zwar in dem trocknen Sommer des Jahres 1800, wo es übrigens auch ohnehin nöthig gewesen wäre, ihn einmal ausräumen zu lassen. Das Geschäft des Reinigens vollzog in gedachtem Jahre der damalige Brunnensteiger und Amts-Maurermeister Joh. Traug.